

Neue Fortbildung für alte Hasen

Baugewerbe bietet mehr Aufstiegschancen und will so dem Fachkräftemangel entgegenwirken

Im Kampf gegen den Fachkräftemangel geht die Bauwirtschaft neue Wege. Bundesweit einheitliche Fortbildungen machen diese für Arbeitgeber und Arbeitnehmer attraktiver. Die ersten Absolventen wurden kürzlich in Saarbrücken ausgezeichnet.

Von SZ-Redaktionsmitglied Marc Prams



Günther Petry (links) und Alfio Funari profitieren von der neuen Form der Weiterbildung. FOTO: BECKER & BREDEL

Saarbrücken. Günther Petry kann man auf einer Baustelle so schnell kein X für ein U vormachen. Seit 22 Jahren verdient er dort sein Geld, kennt die Abläufe in- und auswendig, weiß, wie der Laden läuft. Weiterbilden wollte sich der 39-jährige Püttlinger schon lange, eine passende Gelegenheit fand sich allerdings nie. Umso größer war die Freude, als Horst Griemsmann, Geschäftsführer und Inhaber seines Arbeitgebers, das TSG Bauunternehmen aus Völklingen, ihm eine Fortbildung zum Werkpolier im Tiefbau anbot.

Das war ein Vertrauensbeweis, und ich habe sofort zugesagt, obwohl ich wusste: Es wird nicht einfach, nach all den Jahren noch mal die Schulbank zu rücken“, sagt Petry.

Anfang des Jahres hieß es für ihn und 18 weitere Teilnehmer aus dem Saarland und Rheinland-Pfalz also wieder Büffeln. In den Fächern Baubetrieb, Bautechnik, Mitarbeiterführ-

ung und Personalmanagement. 280 Stunden verbrachten die Handwerker im Ausbildungszentrum der Arbeitgeberverband Bau Saar (AGV). Sie wollten alle von einer Weiterbildung zum Werkpolier profitieren, die von der deutschen Bauwirtschaft neuerdings angeboten wird. Hintergrund ist der sich immer deutlicher abzeichnende Mangel an Fachkräften im Bau-

gewerbe. Mit einer Änderung im Rahmentarifvertrag im Juli des vergangenen Jahres ist es ermöglicht worden, ein bundeseinheitlich geregeltes System der Aufstiegsfortbildung für den Führungskräftenachwuchs zu entwickeln.

„Das ist eine sinnvolle Einrichtung. Dadurch wird diese Fortbildung aufgewertet“, sagt Horst Griemsmann. Denn bis-

lang kochte jedes Bundesland sein eigenes Süppchen: Ein im Saarland ausgebildeter Polier konnte zum Beispiel nicht auf einer Berliner Baustelle als solcher arbeiten. Nun schon.

Den Titel des Werkpoliers lassen sich die Arbeitgeber einiges kosten: 1200 Euro Teilnahmegebühr plus Arbeitsausfall des Mitarbeiters für die Dauer von sieben Wochen. Aber: „Es pro-

fitieren beide Seiten davon. Der Mitarbeiter erhält rund 300 Euro mehr Lohn, und wir können auf eine Fachkraft setzen, die wir dringend brauchen“, sagt Horst Griemsmann, der Günther Petry vor wenigen Tagen gratulieren konnte, als sämtliche Fortbildungsteilnehmer im AGV-Ausbildungszentrum für die erfolgreich bestandene Prüfung ausgezeichnet wurden.

Unter ihnen auch Alfio Funari, der sich nun offiziell Werkpolier im Hochbau – Bauen im Bestand nennen darf. Der gelernte Maurer arbeitet seit 25 Jahren in seinem Beruf. „Mit den Aufgaben eines Poliers bin ich schon lange vertraut“, sagt der 40-jährige Saarbrücker. Koordination der Arbeiten auf der Baustelle, Verantwortung fürs Team übernehmen – das alles macht er schon längst. „Aber bislang hatte ich keinen Brief. Und mit dem wird man natürlich auch mehr angesehen“, sagt er. „Außerdem kann ich jetzt als Polier in ganz Deutschland eingesetzt werden“, fügt er hinzu.

Funari arbeitet für die Werner Philippi Bau GmbH aus Sulzbach. Dass er mit seinem neu erworbenen Polier-Brief noch weitere Möglichkeiten der Weiterbildung hat, weiß er zu schätzen und findet daher: „Das ist eine gute Sache. Ich kann nur jedem empfehlen, eine solche Chance wahrzunehmen.“